Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 33.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 4—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 22,
Louis Lösche, Katharinenstraße 18, p.
nur bis ½3 Uhr.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 16,600.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.,
incl. Bringerlohn 5 Mk.,
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 39 Mk.
mit Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß.
Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.

Reclamen unter dem Redactionsstrich
die Spaltzeile 50 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 110. Mittwoch den 20. April 1881. 75. Jahrgang.

## Amtlicher Theil.

Der Rath der Stadt Leipzig hat mir mitgetheilt, daß **zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Königs**

**Sonnabend, den 23. d. M., Mittags 2 Uhr**

ein Festmahl im Schützenhause stattfinden werde, und mich aufgefordert, die Herren Professoren und Docenten der Universität hiervon noch besonders in Kenntniß zu setzen.

Indem ich dieser Aufforderung hierdurch nachkomme, bemerke ich, daß Tafelmarken zu 4 Mark bis zum Abend des 22. dieses Monats auf der Nuntiatur im Rathhause ausgegeben, daselbst auch Bestellungen auf Tafelplätze angenommen werden.

Leipzig, am 19. April 1881.

**Der Rector der Universität.**
Dr. Luthardt.

### Bekanntmachung.

Im Auctionslocale des unterzeichneten Rathes, **Gerberstraße Nr. 10, Hof 1. Etage,** sollen

**den 21. April 1881 Vormittags 9—12 und Nachmittags von 3 Uhr an**

1 größere Partie (ca. 1800 Stück) große und kleine Gypsfiguren mit und ohne Console, Modelle, Formen und Schablen zu Gypsfiguren, 3 Stück Formen zu Säulen, 8 Säcke Gyps, 110 Stück Säcke, 2 Regale 2c. 2c.

an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

Leipzig, am 13. April 1881.

**Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Georgi. Kuster.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung der zur Dampfkesselheizung der hiesigen Stadtwasserkunst auf die Zeit vom 1. Juli 1881 bis mit 30. Juni 1882 erforderlichen ca. 40,000 Ctr. — 200,000 Kilogramm Kohlen soll vorbehältlich der Auswahl unter den Submittenten an den Mindestfordernden vergeben werden.

**Offerten sind bis zu dem 9. Mai d. J. Abends 6 Uhr** schriftlich und versiegelt an das Bureau der Stadtwasserkunst (Stadthaus, Ostmarkt 3, 3. Etage, Zimmer 142) abzugeben, woselbst auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.

Leipzig, den 11. April 1881.

**Des Raths Deputation zur Wasserkunst.**

### Oeffentliche Handelslehranstalt.

**Freitag, den 22. April,** früh 7 Uhr, beginnt die **Aufnahmeprüfung** in der Abtheilung der **Handlungslehrlinge,** zu welcher sich die bereits angemeldeten, sowie die etwa noch anzumeldenden Lehrlinge, mit Schreibfeder versehen, pünktlich einzufinden haben. Etwaige noch beabsichtigte Anmeldungen für den einjährigen fachwissenschaftlichen Cursus wolle man im Laufe dieser Woche bewirken. Carl Wolfrum, Director.

### Diejenigen Eltern,

deren Kinder zu Ostern 1883 in der evangelisch-reformirten Kirche confirmirt werden sollen, werden ersucht, dieselben in der Zeit vom 19. April bis 15. Mai d. J. anzumelden, und zwar die Knaben bei Herrn Pastor D. Dreydorff, die Mädchen bei Herrn Pastor Dr. Howard.

Selbstanmeldungen der Kinder werden nicht angenommen.

Leipzig, am 9. April 1881.

**Das evangelisch-reformirte Pfarramt.**

**Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs von Sachsen** wird **Sonnabend, den 23. April d. J., Mittags 2 Uhr**
ein **Festmahl** im hiesigen **Schützenhause** stattfinden.

Diejenigen Herren, welche sich daran betheiligen wollen, werden ersucht, die Tafelkarten à 4 Mark bis zum Abend des 22. dss. Mts. auf unserer Nuntiatur im Rathhause zu entnehmen.

Daselbst werden auch Bestellungen auf Tafelplätze angenommen. Ohne vorherige Bestellung werden Plätze nicht reservirt.

Leipzig, den 11. April 1881.

**Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Georgi. Dr. Wangemann.

### Verordnung,

**die Bearbeitung einer neuen geologischen Karte des Königreiches Sachsen betreffend,**
vom 31. Januar 1873.

Nachdem mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs die Herstellung einer neuen geologischen Karte des Königreiches Sachsen beschlossen, auch der dazu nöthige Aufwand von den Ständen des Landes bewilligt worden ist, soll zu diesem Zwecke eine specielle Untersuchung des ganzen Landes vorgenommen werden, mit deren Leitung der Professor der Geognosie an der Universität Leipzig Dr. Credner beauftragt worden ist.

Je wichtiger und werthvoller eine möglichst genaue und vollständige Kenntniß der Bodenverhältnisse nicht blos in wissenschaftlicher Beziehung, sondern namentlich auch für die land- und forstwirthschaftliche und gewerbliche Bodenbenutzung aller Art ist, um so mehr darf erwartet werden, daß diesem gemeinnützigen Unternehmen auch von Seiten aller nicht unmittelbar dabei Betheiligten, insbesondere der bestehenden wissenschaftlichen und landwirthschaftlichen Vereine, sowie von den öffentlichen Lehrern und allen sonst sachkundigen Personen ein entsprechendes Interesse geschenkt und vorkommenden Falls die wünschenswerthe Erleichterung und Unterstützung entgegen gebracht wird.

Die sämmtlichen Verwaltungsbehörden des Landes, sowie die Gemeindevorstände und alle Besitzer und Verwalter von Grundstücken werden daher aufgefordert, dem Professor Dr. Credner und seinen von ihm legitimirten Mitarbeitern nicht nur die Begehung von Grundstücken, sowie die Einsicht in Karten, Schriften und Sammlungen auf Ansuchen zu gestatten und die thunlichste Förderung ihrer Arbeiten zu gewähren, sondern auch von der Vornahme einzelner, interessante Aufschlüsse über den Bau des Erd-Innern versprechender Arbeiten, wie Wegeausträgen, Gräben-, Stollen-, Schacht-, Brunnenanlagen, Bohrversuche, Steinbrüche u. s. w., sowie von dem Funde etwaiger, für die Geologie verwerthbarer Gegenstände, wie z. B. Petrefacten, Steinwerkzeuge, Urnen u. s. w. oder von Meteorsteinen, Feuererscheinungen u. dergl. den Professor Dr. Credner möglichst bald zu benachrichtigen, damit derselbe nöthigenfalls die geeigneten Schritte thun kann, die sich bietenden Aufschlüsse für die Zwecke der geologischen Landesuntersuchung nutzbar zu machen.

Dresden, den 31. Januar 1873.

**Finanz-Ministerium. Ministerium des Innern.**
**Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts.**
(gez.) von Friesen. von Nostitz-Wallwitz. Gerber.
Leonhardi.

Mit der geologischen und bodenkundlichen Untersuchung der weiteren Umgebung von Leipzig, und zwar der Gegend zwischen Wurzen, Taucha, Markranstädt und Pegau, sind die Geologen Dr. F. Schalch, Dr. A. Sauer, Dr. K. Dalmer, F. Hazard und Dr. M. Schröder beauftragt worden.

Mit Bezugnahme auf die oberstehende Ministerial-Verordnung werden hierdurch die Genannten der Unterstützung und die von derselben verfolgten Ziele der Förderung von Seiten der einschlägigen Behörden, sowie der Grundstücksbesitzer und sachkundigen Personen empfohlen.

Leipzig, den 17. April 1881.

**Der Director der I. geologischen Landesuntersuchung**
Dr. Hermann Credner.

### Oeffentliche Plenarsitzung der Handelskammer

**Freitag, den 22. April d. J. Abends 6 Uhr in deren Sitzungssaale, Neumarkt 19, 1. Etage.**

Tagesordnung:

1. Registrande.
2. Berichte des Verkehrs-Ausschusses über a. die von der Handelskammer zu Breslau mitgetheilte Petition und verschiedene andere Eingänge, die Haftpflicht der Eisenbahnen für Beschädigung bedeckungsbedürftiger Güter betr.; b. die Antwort des Reichs-Postamtes auf die Petition, die Behandlung der Probe-Abzüge von Drucksachen im Postverkehr betr.; c. den Antrag des Herrn Schnoor, Einrichtung von Fernsprech-Anlagen in Leipzig betr.
3. Bericht des erweiterten Verkehrs-Ausschusses über die Handelstags-Vorlage, den Plan einer im Jahre 1885 in Berlin abzuhaltenden deutschen Gewerbe-Ausstellung betr.
4. Bericht des Zoll- und Steuer-Ausschusses über das anderweite Gesuch des Fabrikanten-Vereins in Meerane, die Erhöhung des Zolles auf unbedruckte Zeugwaaren, bezw. Rückerstattung der Garnzölle betr.

### Diebstahls-Bekanntmachung.

Gestohlen wurden allhier erstattener Anzeige zufolge:

1) Eine Laterne, runde Façon, in Blechgestelle, welche an einem Sperrdeck an der Ecke der Bismarck- und Davidstraße gehangen hat, in der Nacht vom 11. zum 12. d. Mts.;

2) ein Schurzfell für Bäcker, von Kindsleder, mit Leibeisernen und messingenem Schloß, aus einer Werkstelle im Grundstück Nr. 91 der Berliner Straße, in derselben Zeit;

3) eine Geldsumme von 15 Mark, in einer Krone und einem Fünfmarkstück in Gold, sowie ein goldener Trauring, gerieft und innen A. P. d. 27. Febr. 1879. eingravirt, aus einer Wohnung in Nr. 6 der Lützowstraße, zu gleicher Zeit;

4) eine Butterwanne mit Deckel, enthaltend zwei weißleinene Bettücher, ein eben solches Tischtuch, drei grauleinene Handtücher und verschiedene Victualien, Kaffee, Zucker, Reis, Rosinen, Schmelzbutter, Preßkeln, Senf und diverse Gewürze aus der Hausflur des Grundstücks Nr. 74 des Rauchfüßer Steinwegs, am 12. ds. Mts. Vormittags;

5) ein Paar Hosen von blauem schmalgestreiften Winterstoff, neu, aus einem Gelchäftslocale in Nr. 6 des Böttcherpförchens, am gleichen Tage;

6) ein Korb von Rohrgeflecht, mit Handeisen beschlagen, aus einem Kohlen-Niederlagsraume im Grundstück Nr. 58 der Moritzstraße am nämlichen Tage Abends;

7) drei Stück Malerpinsel, aus einer Wohnung in Nr. 17 der Hainstraße, im Laufe der letztvergangenen 4 Wochen;

8) ein Zwanzigmarkstück, aus einer Kammer in Nr. 8 der Schützenstraße, in der Zeit vom 9. bis 13. d. M.;

9) ein vierräderiger Kinderwagen mit eisernem Gestelle, durchbrochenem braunlackirten Korb, Verdeck von schwarzem Ledertuch und blauen Vorhängen, aus der Hausflur in Nr. 1 an der alten Elster, am 13. ds. Mts. früh;

10) ein Regenmantel, enganliegende Façon, von schwarzem, blaumelirtem Stoffe, mit schwarzen Hornknöpfen, Seitentaschen und wollenen Caaften, aus dem Vorsaal einer Wohnung in Nr. 18 der Windmühlenstraße, an demselben Tage Vormittags;

11) ein Kopfkissen mit rothem Inlett, nebst weiß- und schwarzgestreiftem Ueberzug, ein ebensolches Kissen, etwas kleiner, mit gleichem Ueberzug, aus einem Kinderwagen, welcher in der Hausflur des Grundstücks Moschelesstraße Nr. 14 gestanden hat, am gleichen Tage Mittags;

12) eine silberne Cylinderuhr mit abgenutztem Goldrand, gerieifter Rückseite mit Plättchen (verschobenes Viereck) in der Mitte, aus einer Zelle im Sophienbad, zu gleicher Zeit;

13) ein schwarzlederues Geldtäschchen mit einem Inhalte von 7 ℳ, in zwei Thalern und kleiner Münze, sowie zwei Recepten und einigen Postmarken, mittelst Taschendiebstahls auf dem Grimmaischen Steinweg zur nämlichen Zeit;

14) ein Paar Hosen von schwarz und grau kleincarriertem Stoffe, mit weißen Metallknöpfen, sowie eine Weste von dunkelbraunem, großcarriertem Stoffe, aus einer Wohnung in Nr. 119 der Berliner Straße, am gleichen Tage;

15) ein Mannsrock, kurze Façon, von dunklem Stoff, mit zwei Reihen Knöpfen und schwarzem Wollatlasfutter, ein Paar Hosen von hellgrauem, dunkelgestreiftem Stoff, mit braunen Hornknöpfen und gelb und weißgestreiften Bundfutter, aus einer Schlafkammer in Nr. 22 am Reukladeer Steinweg, am vorgedachten Tage;

16) eine goldene Broche, ovale Façon, ein Paar goldene Ohrringe und Boa von Schampelz, aus einer Wohnung in Nr. 11 der Magazingasse, in der Zeit von Mitte August vorigen Jahres bis 15. d. Mts.;

17) ein Paar fahlblonde Stiefeln, neubesohlt und mit Eisen auf den Absätzen, aus einer Wohnung in Nr. 74 der Weststraße, vom 11. bis 15. d. Mts.;

18) ein zweiräderiger Handwagen, braun gestrichen, welcher in dem Grundstück Nr. 71 der Weststraße gestanden hat, am 8. dss. Mts.;

19) eine goldene Damen-Cylinderuhr mit gerieifter Rückseite und herzförmigen Plättchen in der Mitte, ein Paar goldene Manschettenknöpfe mit blauen Steinchen und Blumengravirung in der Mitte, zwei silberne Theelöffel, gez. L. S., drei große eiserne Töpfe, ungefähr sechs Porzellanteller und ebensviel Kaffeetassen, bei Gelegenheit eines Schadenfeuers im Grundstück Nr. 38 der Sidonienstraße am 13. dss. Mts.

20) ein schwarzlederues Portemonnaie mit Stahlbügel, enthaltend 15 ℳ, in einer Krone, einem Zweimarkstücke und kleiner Münze, aus einer Wohnung in Nr. 4 der Lützowstraße, am 14. d. M. Abends;

21) ein Wassereimer von Zinkblech, inwendig roth und äußerlich braun lackirt, welcher vor dem Hause Nr. 7 der Gerberstraße gestanden hat, am 15. d. M. Vormittags;

22) eine lange goldene Schuppenkette mit glatten Schieber, aus einer Wohnung in Nr. 4 der Barthenstraße, in der Zeit vom 6. bis 16. ds. Mts.;

23) ein Geldbetrag von 5 Mk. 5 Pf., in Zinkpfennig- und einem Nickelpfennigstücke, aus einer Wohnung in Nr. 41 der Sidonienstraße, am 16. ds. Mts. Vormittags;

24) ein Winterüberzieher von dunkelblauem glattem Stoff, mit schwarzem Sammetkragen, zwei Reihen Knöpfen, Vorderreifelfassung, Schoßtaschen mit Patten und schwarzem Wollatlasfutter, sowie ein Paar Hosen von schwarzem Stoff mit gelben Metallknöpfen, ferner ein Fünfmarkstück in Gold, mittelst Nachschlüssels aus einer Wohnung in Nr. 2 der Mittelstraße, am 18. d. Mts. Nachmittags;

25) drei Billardbälle von Elfenbein, ein weißer, ein Kreuzball und ein rother, aus einem Restaurationslocal in Nr. 11 der Sternwartenstraße, zu gleicher Zeit.

Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der Sachen oder den Dieb sind bei unserer Criminal-Abtheilung zur Anzeige zu bringen.

Leipzig, am 19. April 1881.

**Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.**
Dr. Rüder. Kuschke.

## Nichtamtlicher Theil.

### Leipzig, 20. April.

Obwohl die Fortschrittsdemokratie in einem Glashause sitzt, so hört sie doch nicht auf, mit Steinen zu werfen. „Die nationalliberale Partei befindet sich in voller Auflösung", so versichert der Moniteur Eugen Richter's, die officielle „Wahlcorrespondenz der Fortschrittspartei". Das leidenschaftliche Agitationsblättchen liefert damit wieder einmal den Beweis, von welch liebenswürdigen Voraussetzungen das Bündniß „aller liberalen Kräfte" gegen die „Reaction" ausgeht.

Wenn die Wünsche der Fortschrittspartei Thatsachen wären, so hätte das officielle fortschrittliche Organ Recht. So aber wird sich die Fortschrittspartei doch noch entschließen müssen, das Dasein unserer Partei anzuerkennen, und die unerhört feindseligen Angriffe, welche die fortschrittliche Agitation mehr denn je gegen den gemäßigten Liberalismus richtet, müssen und werden die Wirkung haben, unsere Parteigenossen im Lande zu thatkräftigster Abwehr herauszufordern. Was bisher nur immer von Wahlvorbereitungen in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, das liefert den unwiderleglichen Beweis, daß unsere Partei auf eine loyale, ehrliche Unterstützung anderer liberaler Richtungen, auf ein Bündniß mit gleichen Rechten und gleichen Pflichten nicht zu rechnen hat, auch wo mit Sicherheit vorauszusehen ist, daß den Nutzen von der Befehdung der Liberalen unter sich Conservative oder Socialdemokraten haben werden.

Für ein ehrliches Bündniß der Liberalen sind auch wir, aber ein solches können wir nur darin erkennen, daß allenthalben, wo Conservative, Ultramontane, Socialdemokraten eine ernste Gefahr bilden, diejenige liberale Richtung von allen anderen mit voller Kraft unterstützt wird, welche die meisten Anhänger zählt. Das wird gelegentlich auch einmal theoretisch ausgesprochen, die praktischen Anhalten, die getroffen werden, laufen aber auf das gerade Gegentheil hinaus. Die Bewegung, die den „entschiedenen Liberalismus" auf ihre Fahne geschrieben hat, arbeitet allenthalben so direct und offen wie nur möglich der Fortschrittspartei in die Hände, und es wäre nur eine Unwahrheit, die an der Verdunkelung der Lage und der Verwirrung der öffentlichen Meinung einen starken Theil der Schuld trägt, aus der Welt geschafft, wenn, was innerlich längst zur Fortschrittspartei gehört, sich auch offen so nennte.

Die Vorbereitungen zu liberalen Wahlbündnissen, die bisher von fortschrittlich-secessionistischer Seite getroffen worden, laufen auf die Zumuthung hinaus, daß wir allenthalben zu Gunsten des Radicalismus abdanken, uns „entschiedene" Männer aufdrängen lassen und dazu noch rufen sollen: Es lebe die einige geschlossene liberale Partei! Wenn einmal diese Grundunwahrheit der linksliberalen Wahlagitation zugegeben und beseitigt, wenn die nationalliberale Partei als eine ebenso berechtigte Form des liberalen Gedankens anerkannt sein wird wie die Fortschrittspartei, dann wollen auch wir gern die Hand zu Wahlbündnissen bieten und in den Schlachtruf von der einigen liberalen Partei einstimmen. Wir haben aber keine Hoffnung, daß die Dinge sich so entwickeln werden, und darum wollen wir unsere Parteigenossen zeitig und ernstlich ermahnen, Hand anzulegen, damit die schadenfrohe fortschrittliche Behauptung von der vollen Auflösung der nationalliberalen Partei zu Schanden wird.

Möge die nationalliberale Partei sich unter ihren bewährten Führern schon jetzt sammeln und die Wahlbewegung mit Ernst in die Hand nehmen! Feind ringsum! Das ist unsere Lage. Diesen mit Nachdruck zu begegnen, da wo sie unseren Besitzstand zu stören drohen, — den extremen Conservativen, den Ultramontanen, Socialdemokraten, Fortschrittlern, Secessionisten und Particularisten —, wird die Aufgabe unserer Partei bei den Wahlen sein; aber wir scheuen den Kampf nicht, denn wir wissen, daß das liberale Bürgerthum uns bei der Vertheidigung von Kaiser und Reich treu zur Seite stehen wird.

---

Zur Steuerpolitik des Reichskanzlers wird uns aus Berlin geschrieben: Im Finanzministerium herrscht gegenwärtig die angestrengteste Thätigkeit. Nicht nur sind die Gutachten der obersten Provinzialbehörden über die neue Capitalrentensteuer zu sichten und zu verarbeiten, sondern Herr Bitter ist mit noch viel weiter gehenden Entwürfen beschäftigt, die, wenn sie Gesetz würden, das ganze System unserer directen Steuern vollständig umgestalten müßten. Zunächst ist eine Vorlage über die Reform der Gewerbesteuer ausgearbeitet worden; auch diese soll in derselben Weise wie das Project der Capitalrentensteuer das Stadium der Vorprüfung bei den Oberpräsidenten durchlaufen, die nach und nach den Charakter einer Examinationscommission annehmen zu sollen scheinen.

In Ausarbeitung begriffen ist ferner eine revidirte Bergwerksteuer, sodaß die einzelnen Vorlagen kategorienweise das gesammte Erwerbsleben des Volkes betreffen. Was von der neuen Gewerbesteuer verlautet, klingt wenig verheißungsvoll. Es soll nicht, wie bisher der Betriebsumfang, sondern die Höhe des Betriebscapitals zum Maßstab für die Veranlagung gewonnen werden; die Unterschiede von Handel und Gewerbe sollen zum Schaden des letzteren verschwinden; die Abschreibungen im Betriebscapital, nach denen sich die progressiv wachsende Steuerquote richtet, sind willkürlich gegriffen (20,000 bis 200,000 Mark, 200,000 bis 1,000,000 Mark, endlich 1,000,000 und darüber). Hier leuchtet sofort ein, daß für die unterste Stufe noch eine ganze Reihe von Zwischenstufen nothwendig sind, um den Forderungen einer gerechten Veranlagung zu genügen; die Differenz der Betriebskraft zwischen einem Capital von 20,000 und einer solchen von 200,000 Mark ist unendlich viel größer als zwischen der letzteren Summe und 1 Million. Das arithmetische Zahlenverhältniß kann da in keiner Weise maßgebend sein.

Wichtiger aber als diese doch immerhin änderungsfähigen Aeußerlichkeiten des neuen Bitter'schen Entwurfs ist dessen im Ganzen billigenswerthe Tendenz und der Gegensatz, in welchem er zu der Steuerpolitik des Reichskanzlers steht. Als ob es nie so Etwas wie die Denkschrift des Fürsten Bismarck vom 17. März 1881 gegeben hätte, in welcher alles Licht auf die indirecten, aller Schatten auf die directen Abgaben geworfen wird, führt der Finanzminister mit einer vor der Hand räthselhaften Sicherheit fort, Projecte zu entwerfen, die in ihrem ganzen Zuschnitt gar nicht zu dem herrschenden System passen, die im Gegentheil von dem conservativerseits als grosse Theorie verschrieenen Grundsatz ausgehen, daß das höhere Einkommen auch progressiv höher zu belasten sei, und die vor Allem den Bestand an directen Steuern in einer Weise kräftigen, daß von einer Aufhebung derselben in Zukunft gar nicht mehr die Rede sein kann. Herr Bitter läßt sich auch keineswegs durch die geflissentliche Verleugnung irre machen, mit welcher erst vor Kurzem der Reichskanzler seine Bestrebungen in öffentlicher Reichstagssitzung beehrte, als er die Bemerkung fallen ließ, ihm persönlich wäre von der Capitalrentensteuer nicht das Mindeste bekannt. Hier besteht ein Widerspruch, der die politische Welt mit Recht lebhaft beschäftigt.

Man will wissen, daß Fürst Bismarck für den Finanzminister gewissermaßen Schonzeit angesagt habe und daß er es nur jetzt nicht für zweckmäßig erachte, ihm in den Weg zu treten, daß aber über kurz oder lang, vermuthlich nach Beendigung der Reichstagswahlen, die Signale einer neuen Ministerkrise aufsteigen werden. Wer indessen die Natur der in Betracht kommenden Persönlichkeiten kennt, der wird den Gedanken einer bewußten Gegnerschaft des Herrn Bitter gegen den leitenden Staatsmann ohne Weiteres ablehnen, vielmehr erscheint diejenige Ansicht als die richtigste, nach welcher von beiden Stellen in der That mit voller Uebereinstimmung vorgegangen wird und Fürst Bismarck den neuen Entwürfen directer Steuern seinen Beifall zollt, jedoch im Interesse seiner eigenen Reichssteuerprojecte und deren plausibler Begründung, sowie um seine conservative Gefolgschaft bei guter Laune zu erhalten, die Maske eines scheinbaren Gegensatzes ersprießlich findet. Dann hätten jene schwarzsehenden Propheten leider Recht, welche fort und fort betonen, daß wir zwar die indirecten Steuern sehr schnell bekommen könnten, daß darum aber die bestehenden directen Abgaben noch um keinen Pfennig ermäßigt werden würden.

---

Das Auftreten der modernen Hellenen entbehrt eines gewissen dramatischen Interesses nicht, insofern als diese Heldennation sich dem Abendlande bald als Komödianten, bald als Tragödianten darstellt. Käme es blos auf Worte an, dann wären die Sieger von Marathon, die Vertheidiger der Thermopylen und die berühmten Zehntausend Xenophon's elende Stümper gegenüber ihren Enkeln. Denn während die griechische Regierung sich noch vorsichtig mit dem Schilde diplomatischer Verhandlungen deckt und den üblichen Krimskram von friedlichen Versicherungen und dergl. loslässt, stößt die griechische Presse gewaltig in die Kriegstrompete. Der Alarmruf, welcher nach Vertreibung der Türken von allem Gebiet, das einst griechisch war, verlangt, ist denn auch in die Massen gedrungen und die Presse ist eifrig bemüht, die kriegerische Stimmung zu schüren. Die Hitze ist so groß und das Ungestüm der hellenischen Jugend so unbezähmbar, daß die Anzeichen, die uns die öffentliche Meinung verkündigen, ausnahmslos auf Krieg deuten.

Ja wohl, die Presse und sonstige Agitation haben in Griechenland eine Stimmung erzeugt, die kaum mehr zu bändigen sein wird und die direct auf den Krieg hintreibt, während die Regierung mit ihren diplomatischen Unterhandlungen nur noch den Schein zu wahren bestrebt ist. Eine patriotische Fieberhitze ist eingetreten und in solchen Momenten bedarf es nur des geringsten Anlasses, um den Stein ins Rollen zu bringen. Welche Sprache die griechische Presse führt, ersieht man aus einem Artikel des „Aeon", eines vielgelesenen Blattes, worin es heißt: „Jeder griechische Streiter hat ganz Griechenland hinter sich — die großgriechische Idee. Er muß sich nur entschließen zu sterben, und er hat gesiegt." — Der „Aeon" behauptet, Griechenland befinde sich der Türkei gegenüber in derselben Lage wie Deutschland 1870 gegenüber Frankreich. Schließlich erklärt das Blatt alle Beschlüsse der europäischen Mächte für Seifenblasen, welche der griechische Thatensturm hinwegfegen werde! Viel Heroismus in Worten! Der „Aeon" thäte viel besser, nüchtern die Kräfte abzuwägen, die gegen einander im Kampfe erscheinen sollen. Das Blatt meint, wenn die Pforte auch 100,000 Mann gegen Griechenland senden würde, so würden den 70,000 regulären griechischen Streitern 400,000 Epiroten und Thessalier zur Seite stehen. Nun, wenn ganz Griechenland mit seinen anderthalb Millionen Einwohner 70,000 Mann zum Kriege stellt, wie sollen da aus den kleinen Provinzen Epirus und Thessalien 400,000 Mann kommen, selbst wenn es keine regulären Truppen sind? Mit solch vagen Ziffern sollte man ein Volk nicht zum Kriege hetzen, am allerwenigsten mit einem so furchtbaren Gegner, wie die Pforte ist.

Indessen ist die öffentliche Stimmung in Griechenland derartig, daß man mit Einwilligung der Mächte oder ohne solche zum Losschlagen kommen wird; denn wer sollte die entfesselten Leidenschaften wieder bändigen? Dazu kommt noch, daß in dem letzten Rundschreiben der Mächte keines-

SLUB
Wir führen Wissen.